

Das löblich geführte Leben und christ-
selig erfolgte Absterben

der weiland

WohlEdlen, Hoch-Ehr- und Tugendreichen Frauen,

S R M S S S

Gesche Margaretha
Rhodius,
gebohrnen de Hase,

des weiland

HochEhrwürdigen, Großachtbaren und Hochgelahrten Herrn,

S E R R R

Georgii Ludovici Rhodius,

Der heiligen Schrift wohlgewürdigten Doctoris, und treufleißigen Predigers
bey der Gemeine zu St. Remberti,

nachgelassnen Frau Wittwen.

Die seligverstorbene Frau Doctorin ist allhier in Bremen im Jahr 1715,
den 10. Martii von christlichen und vornehmen Eltern gebohren.

Der Vater war der HochEhrwürdige, Hochgelahrte, und Weit-
berühmte Herr, Hr. Theodorus de Hase, bey Lebzeiten S. S.
Theol. Doctor, und Professor P. O. Prediger der Kirche zu U. L. F. auch Mit-
glied der Königlichen Preussischen Societät der Wissenschaften.

Die Mutter war die weiland WohlEdle, Viel Ehr- und Tugendreiche Frau,
Fr. Gesche Margaretha Löning.

Väterlicher Seite war der Groß-Vater T. T. Herr Cornelius de Hase,
S. S. Theol. Doctor und Professor, der Kirche zu St. Martini, nachher zu U.
L. F. Pastor Primarius, des HochEhrwürdigen Ministerii, und Collegii Profes-
sor Senior, wie auch einige Jahre Ill. Gymn. Rector Magnificus.

Die Groß-Mutter war T. T. Frau Sara Wolters, T. T. Laurentii
Wolters, vornehmen Kauf- und Handelsmanns allhier, und T. T. Anna
Gronds eheliche Tochter.

Der Ueber-Groß-Vater war T. T. Johann Daniel de Hase, vornehm-
men Kaufmann zu Franckfurt am Mayn, und Ältester der Reformirten Ge-
meine zu Bockenheim.

Die Ueber-Groß-Mutter T. T. Susanna de Bommert, T. T. Se-
geri de Bommert, und Sara Gomara, so aus denen wohlbekandten Fa-
milien derer Wachtmannen und Gomaren entsprossen, eheliche Tochter.

Mütterlicher Seite war der Groß-Vater T. T. Hr. Albert Löning, vor-
nehmer Kauf- und Handelsmann, auch wohlverdienter Rathsverwandter die-
ser Stadt.

Die Groß-Mutter war T. T. Jr. Gesche Cöpers.
Der Ueber-Groß-Vater T. T. Jasper Löning, wohlbenahmter Kaufmann allhier.

Die Ueber-Groß-Mutter T. T. Winnigunda Berens.

Von Dero anfänglich wohlbemeldten wertuesten Eltern ist die seligverstorbene Frau Doctorin in allen Ihrem Geschlechte wohlamtändigen Tugenden sorgfältig erzogen; wodurch wohlbenandter T. T. Herr Georgius Ludovicus Rhodius, S. S. Theol. Doctor, und treufleißiger Prediger der Kirche zu St. Remberti bewogen, Selbige zur Ehe zu begehren; welche denn auch im Jahr 1736. den 2. October glücklich vollzogen.

Ob nun wohl diese Ehe mit keinen Leibes-Erben gesegnet gewesen, so ist doch dieselbe durch die genaue Uebereinstimmung beyderseits Gemüther höchst vergnügt geführt; aber durch das schmerzliche Absterben Ihres seligen Herrn Ehegemahls, so den 19ten April 1739. erfolget, gar frühe getrennet worden.

Was den übrigen Wandel und Lebenslauf der seligen Frau Doctorin anbelanget, so ist denen, die einen genauen Umgang mit Ihr gepflogen, sattfam bekant, wie Sie Sich stets einer wahren Gottseligkeit beflissen; nicht allein, so lange es die Kräfte zugelassen, den öffentlichen Gottesdienst fleißig besucht, sondern auch die Zeit ausgekauft, um im Verborgnen Ihren Seelen-Zustand bey sich nachzuforschen: imgleichen wie Sie die von dem Allerhöchsten Ihr zugeschickte harte Zufälle in größter Geduld und christlicher Gelassenheit ertragen; wovon unter andern Ihr schweres und beynah anderthalbjähriges Krankenbette einen gnugsamen Beweis abgiebet. Sie war ferner eines aufgeräumten, dienstfertigen, aufrichtigen, von Heuchelen, Hochmuth, Geiz und Ueppigkeit entfernten Wesens; daher Sie jederzeit, besonders aber nach dem Absterben Ihres geliebten Ehegattens, eine stille und von vielem Weltgerummel befreutes Leben zu führen gesucht.

Die Leibes-Constitution der seligverstorbenen Frau Doctorin schiene zwar in einigen verfloßnen Jahren durch den oftmahligen Husten, welcher zuweilen mit blutigem Auswurf aus der Lunge, und mit Fieberregungen vergesellschaftet war, allgemählich geschwächt zu werden; jedennoch wurde bey einer gehaltenen genauen Diät, und bey gebrauchten dienlichen Mitteln durch Ihr sehr gelassenes Gemüth eine solche Erholung der Kräfte, und Befreyung der sonst gefährlichen Zufälle verspühret, daß, wenn es dem Höchsten gefallen hätte, ein längeres Leben, wie zu wünschen, also auch zu hoffen stunde. Allein vor etwa anderthalb Jahren überfiel Sie benebst denen erwehnten Brustbeschwerden zuerst ein andertägiges, und nachhin ein tägliches abwechselndes Fieber. Ob nun zwar im verwichenen Sommer eine ziemliche Befreyung desselben, und daher einige Hoffnung zur Herstellung sich anliesse, so stellte doch dieses Fieber zusamt dem Husten nicht allein mit voriger Heftigkeit im folgenden Herbst sich wieder ein, sondern, nachdem es einige Zeit angehalten, kam annoch hinbey ein stetsanhaltendes schleichendes Fieber, und bey demselben zu unterschiedlichenmalen heftiges Seitenstechen, und wenn auch jenes nachhin zuweilen ziemlich nachzulassen anschiene, und daher die zum östern drohende Lebensgefahr nicht erfolgete, indem Sie die erforderliche Nahrung und nächtliche Ruhe mehrentheils zu genießen sich zu erfreuen hatte, als wozu Ihr sehr geduldiges und gelassenes Gemüth nicht wenig beytrug, so nahm jedoch das stetsanhaltende Fieber benebst der Beklemmung der Brust allgemählich dergestalt die Ueberhand, daß, ungeachtet aller angewandten Vorsorge, die annoch von einer so lange ausgestandenen beschwerlichen Kranckheit überbliebene wenige Kräfte gänzlich verzehret wurden; und den 4ten dieses des Morgens um 6. Uhr ein sanfter und seliger Tod erfolgete, nachdem diese eines längern Lebens würdigste Matrone Ihr Alter nur gebracht auf 32. Jahr, 12. Wochen, und 2. Tage.

Der entseelte Körper ist darauf den 8ten Junii jetzlaufenden 1747ten Jahrs unter zahlreichem und ansehnlichem Gefolge in U. L. F. Kirche zur Erde bestattet worden.

Der seligen Frau Doctorin zum schuldigsten Nachruhm, und Dero leidtragenden geehrtesten Hrn. Brüdern, Jfr. und Jgf. Schwägerinnen, Hrn. Schwägern, wie auch sämtlichen vornehmen Anverwandten zu einigem Trost und Andencken hat dieses zum Druck befördert

HENR. HEISEN,

Prof. Eloq. & Poët. Publ. Ordin. Bibliothecar.
& Pädagogiarcha,

Die Kraft der Liebe

ben

tugendsamen Ehefrauen.

Die keusche Liebe stellt uns einen Bunderspiegel
Des ungeschwächten Muths in schwachen Weib-
bern dar.

Starck ist sie, wie der Tod; fest, wie des Grabes Niegel;
Getrost und unverzagt bey äußerster Gefahr.

Der tiefste Abgrund kann die Liebe nicht versencken;

Und alles Wasser löscht nicht ihre strenge Blut;

Will jemand all sein Gut für diese Liebe schencken;

Kein, heißt es, Thörichter, behalte all dein Gut.

Alcestens Liebe kann zum Sterben Kräfte hohlen,

Wenn nur ihr Ehgemahl dadurch im Leben bleibt:

Und Porcia verschlingt die feuervolle Kohlen,

Nachdem ihr Brutus sich mit seinem Schwerdt entleibt.

Das wilde Indien bewahrt die Kraft der Liebe:

Die liebste Frau verbrennt sich mit dem todten
Mann;

Und keine ist, die nicht von Herzen sich betrübe,

Wenn diese Ehre ihr ein Mitweib rauben kann.

Pompejus Weib sieht Blut an ihres Mannes Kleide,

Und giebt mit ihrer Frucht den Geist vor Schrecken
auf.

Das Flucht und Elend nicht verbundne Herzen scheide,

Erweist Sulpicien beklemmter Lebenslauf.

Ein unterirdisches stockfinsternes Gebäude,

Worin die Einsamkeit Verdruß und Furcht erweckt,

Reizt Peponilens Lust durch frohe Augenweide,

Weil ihr geliebtester Sabin darinnen steckt.

Sie machet diese Gruft nicht etwan wenig Wochen,

Und eines Jahrs Frist zu ihrem Aufenthalt:

Da langer Zeitverlauf Vergebung ihr versprochen,

Ergiebet sie sich erst Vespasians Gewalt.

Des Kaisers Auge wird zu weinen zwar bewogen,

Da es die Kinder sieht, die in dem öden Grab

Sie, wie ein wildes Thier, geböhren und erzogen;

Und dennoch fast sein Grimm des Todes Urtheil ab.

Wer hat Mausolens Grab, das zu den Wunderstücken
Der alten Welt gehört, erdacht und eingesenckt?
Die Liebe, welche kann des Menschen Herz entzücken,
Hat zu dem Wunderbau so Wisz, als Muth geschenckt.
Was? Artemisia nimmt hieran kein Genügen:
Sie weicht und mischt zum Tranck des Königs Asche
ein.

Es soll des Liebsten Nest in ihren Gliedern liegen,
Und sein lebendig Grab ihr eigener Körper seyn.
Der Gracchen Vater wird, wie billich, höchstgepriesen,
Daß er Cornelian mehr, als sich selbst, geliebt:
Er könnte seinen Tod, und ihren auch erkiesen;
Ich sterbe, sagte er, sie lebe unbetrübt.
Sie hat hergegen ihn inbrünstig liebgewonnen,
Und nie nach seinem Tod sich wiederum vermählt,
Obgleich ein König ihr die Heyrath angesonnen,
Und mancher Römer sie zu seiner Braut erwählt,
Die erste Liebe wird ausnehmend werthgeschäzet;
Dem ersten Engel rückt der Heyland selber vor:
Die erste Liebe ist durch deinen Fall verleset;
Wie feurig war dein Trieb, bis diese sich verlohr?
Kein Hoherpriester hat zu seinem Weib erkohren,
Die eine Wittwe war. Sie hätte ihn besleckt,
Weil durch den zwenten Bund der erste wird verschworen,
Und wiederhohlte Brunst nach reinster Zucht nicht
schmeckt.

Die erste Liebe macht auch, **Selige**, Dir Ehre.
Dein Ehestand hat kaum ins dritte Jahr gewährt;
Doch Deine Liebe giebt uns diese schöne Lehre,
Daß, was das erste ist, die stärckste Kraft gebährt.
Die zwentte Liebe hat Dir nie gefallen können.
Obgleich Dein Wittwenstand frühzeitig fienge an,
So wollte Deine Zucht der Jugend nicht vergönnen,
Was auch das Alter thut, und niemand tadeln kann.
Die stille Einsamkeit, die von der Welt entfernt,
Und nahe bringt zu Gott, war Deines Herzens Lust:
Und was der Geist darin zu Jesu Füßen lernet,
War durch verborgnen Trost vortreflich Dir bewußt.
Gewiß Dein Eheschaz, den Du so hochgeschäzet,
Daß seine Liebe noch bey Deinem Grabe blüht,
Wird in dem Himmel nun herzlich ergöset,
Weil er Dich so geschwind an seiner Seite sieht.

B R E N N,

gedruckt bey seel. H. E. Jani, des Löbl. Gymnasii Buchdruckers, Wittwe.